

ZITIERNORMEN: DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Zitaten in Fußnoten und im Literaturverzeichnis. Im Literaturverzeichnis (Bibliographische Hinweise) werden (1.) die benützten Textausgaben und Kommentare des behandelten Autors / der behandelten Autoren in chronologischer Reihenfolge, (2.) die herangezogene Sekundärliteratur mit vollem Zitat (bei Zeitschriftenangaben nicht die Seitenangaben vergessen!) in alphabetischer Reihenfolge der Autor(inn)en angeführt. Falls nötig, ist innerhalb beider Abschnitte nach eigenem Ermessen sinnvoll zu gliedern. In den Fußnoten werden Werke auch bei ihrer ersten Nennung nur als Kurzzitat angegeben (dazu vgl. ausführliche Fassung).

I. EDITIONEN

(drei Möglichkeiten)

- P. Vergilii Maronis opera recognovit brevisque adnotatione critica instruxit R.A.B. Mynors, Oxonii 1969.
- Augustinus, Enarrationes in psalmos 51 – 60, ed. Hildegund Müller, Wien 2004 (CSEL XCIV/1).
- Pierre Bonnerue (ed.), Benedicti Anianensis Concordia Regularum 1, Turnhout 1999 (CCCM 168).

II. SEKUNDÄRLITERATUR

Monographien:

Werner Quantz, Syntaktische Studien zu Cassius Hemina, Leipzig 1988.

Monographien innerhalb von Reihen:

Adalbert de Vogüé, Le Maître, Eugippe et saint Benoît, St. Ottilien 1984 (RBS Suppl. 3).

Diplomarbeit / Dissertation:

Auguste Pickwitz, Die Verwendung von *et* bei Volcacius Sedigitus, Dipl.-Arb. Greifswald 1942 (ungedr.).

Artikel in Zeitschrift:

Barry Baldwin, The Career of Corippus, CQ 28 (1978), 372–376.

Artikel in Sammelband: (Artikel in Festschrift: analog, vgl. ausführliche Fassung).

Klaus Zelzer, Zu einigen Textproblemen der Regula Magistri, in: Textsorten und Textkritik, Tagungsbeiträge, hg. von Adolf Primmer - Kurt Smolak - Dorothea Weber, Wien 2002 (Sb. ÖAW, phil.-hist. Kl. 693), 232–242.

Grundregeln

Ausnahmslos jedes Zitat ist eigenhändig anhand des Originals auf seine Richtigkeit zu überprüfen. Wenn dies nicht möglich ist, ist anzugeben, woher die Zitatangabe stammt. (Vermerk: „Zitat aus ...“ oder „Ich zitiere nach ...“ oder „zitiert nach“).

Internetquellen sind nur zu zitieren, wenn es (1) keine gedruckte Fassung desselben Textes gibt, und wenn (2) die Quelle zitierwürdig ist (d. h. NICHT Wikipedia und Ähnliches). Unverändert eingescannte Bücher können aber die Benützung des Originals ersetzen.

ZITIERNORMEN: AUSFÜHRLICHE FASSUNG

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Fußnoten und Literaturverzeichnis. Im Literaturverzeichnis (Bibliographische Hinweise) werden (1.) die benützten Textausgaben und Kommentare des behandelten Autors / der behandelten Autoren in chronologischer Reihenfolge, (2.) die herangezogene Sekundärliteratur mit vollem Zitat (bei Zeitschriftenangaben nicht die Seitenangaben vergessen!) in alphabetischer Reihenfolge der Autor(inn)en angeführt. Falls nötig, ist innerhalb beider Abschnitte nach eigenem Ermessen sinnvoll zu gliedern. In den Fußnoten werden Werke der Sekundärliteratur auch bei ihrer ersten Nennung nur als Kurzzitat angegeben (vgl. unter ‚Allgemeines‘).

I. EDITIONEN

Es existieren mehrere Möglichkeiten:

- Bei **Editionen mit komplettem lat. Titelformular** (ganzer Satz) besteht die Möglichkeit, dieses unverändert abzuschreiben:

P. Vergilii Maronis opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit R.A.B. Mynors, Oxonii 1969.

- **Antiker Autor** in der Namensform des Titelblattes der Edition, **Titel der Edition, ed. Vorname Familienname, Ort Jahr (Editionsreihe Bandnummer/Teilbandnummer)**.

Falls weitere Angaben (Reprints, Internetadressen, ...) notwendig sind: nach Strichpunkt in der Klammer anhängen. Bei mehreren Editoren: ... edd. Vorname Familienname und Vorname Familienname, ...; Reihentitel und sonstige Angaben können analog zu Monographien am Ende des Zitats gebracht werden.

Augustinus, Enarrationes in psalmos 51 – 60, ed. Hildegund Müller, Wien 2004 (CSEL XCIV/1).

Saint Augustine, Expositions on the Book of Psalms, ed. A. Cleveland Coxe, Oxford 1888 (Nicene and post-Nicene Fathers of the Christian Church, vol. 8; Repr. Grand Rapids, Mi. 1989; jetzt auch zugänglich unter www.ccel.org/fathers2).

Sant'Agostino, Commento ai salmi, a cura di Manlio Simonetti, Milano 1989 (Fondazione Lorenzo Valla. Scrittori greci e latini).

- **oder** (im Falle von in den Titel integrierten Autorennamen): **Vorname Familienname (ed.), Titel Bandnummer, Ort Jahr (Editionsreihe Bandnummer/Teilbandnummer)**.

Pierre Bonnerue (ed.), Benedicti Anianensis Concordia Regularum 1, Turnhout 1999 (CCCM 168).

Vorsicht: Muss aus dem Text einer Edition ausnahmsweise nicht nach Buch/Kapitel/Paragraph, sondern nach Seite und Zeile zitiert werden, sollte das in der Fußnote, die die Edition erstmals nennt, vermerkt werden. Für das zu zitierende Vorwort einer Edition gilt dies selbstverständlich nicht.

In der Literaturliste werden Editionen nach den geläufigen Namensbestandteilen (z. B.: Cicero, nicht Tullius) alphabetisch gereiht. Griechische Autoren werden dabei in ihrer latinisierten Namensform genannt (Callimachus, nicht Kallimachos).

II. SEKUNDÄRLITERATUR

Monographien:

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, Ort Jahr. Auflagenzahlen vor der Jahreszahl und hochgestellt.

Jean Urban Andres, Das Göttliche in der Iohannis des Corippus, Trier 1997.

Monographien innerhalb von Reihen:

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, Ort Jahr (Reihe Bandnummer). *Reihentitel können abgekürzt werden; Auflagenzahlen vor der Jahreszahl und hochgestellt.*

Adalbert de Vogüé, *Le Maître, Eugippe et saint Benoît*, St. Otilien 1984 (RBS Suppl. 3).

Klaus und Michaela Zelzer, *Von der Weltflucht zur Weltgestaltung. Benedikt von Nursia und seine Regel in seinem asketischen Umfeld und in den Dialogen Gregors d. Gr.*, Wien 2002 (Wiener Kath. Akad., Schriften 45), 35–38.

Erscheint eine Monographie innerhalb einer Reihe, wird diese jedenfalls mitzitiert, wenn sie eine Zählung aufweist (z. B.: Spudasmata); handelt es sich um eine ungezählte Reihe, kann die Nennung derselben unterbleiben.

Diplomarbeit / Dissertation

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, Diss. bzw. Dipl.-Arb. Ort Jahr (ungedr.).

Auguste Pickwitz, *Die Verwendung von et bei Volcacius Sedigitus*, Dipl.-Arb. Greifswald 1942 (ungedr.).

Valentin Permoser, *Medea als femme fatale in der mittelhochdeutschen Dichtung des 13. Jahrhunderts*, Diss. München 1965 (ungedr.).

Artikel in Zeitschrift:

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, Zeitschrift abgekürzt Bandnummer/Teilbandnummer (Jahrgang), Seite–Seite. *Das Abkürzen des Zeitschriftentitels kann notwendigenfalls unterbleiben (Ein-Wort-Titel; wenn keine Abkürzung in der Année philologique vorgesehen ist).*

Barry Baldwin, *The Career of Corippus*, CQ 28 (1978), 372–376.

Artikel in Sammelband:

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, in: Sammelbandtitel. Sammelbanduntertitel, hg. von Vorname Familienname - Vorname Familienname, Ort Jahr (Reihentitel Bandnummer). *Reihentitel können abgekürzt werden.*

Erich Burck, *Die Johannis des Corippus*, in: *Das römische Epos*, hg. von Erich Burck, Darmstadt 1979, 381–405.

Klaus Zelzer, *Zu einigen Textproblemen der Regula Magistri*, in: *Textsorten und Textkritik, Tagungsbeiträge*, hg. von Adolf Primmer - Kurt Smolak - Dorothea Weber, Wien 2002 (Sb. ÖAW, phil.-hist. Kl. 693), 232–242.

Artikel in Festschrift:

Vorname Familienname, Aufsatztitel. Aufsatzuntertitel, in: Titel der Festschrift. Festschrift für Vorname Familienname des Gefeierten (gesamte Formulierung wie auf dem Titelblatt!), hg. von Vorn. Familienname, Ort Jahr (Zeitschriften- oder Reihentitel Bandnummer).

Carsten Colpe, *Civilitas Graeca und Eupistia Hellenike. Kennworte zur Religionspolitik des Kaisers Julian*, in: *Stimuli. Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum. Festschrift für Ernst Dassmann*, hg. von Georg Schöllgen und Clemens Scholten, Münster 1996 (JbAC Erg. Bd. 23), 308–328.

oder (Kurzform):

Vorname Familienname, Titel. Untertitel, in: Vorn. Familienname (Hg.), Titel. Untertitel (FS Vorn. Familienname des Gefeierten), Ort Jahr, Seite–Seite.

Jürgen Blänsdorf, Aeneadas rursus cupiunt resonare Camenae. Vergils epische Form in der Johannis des Corippus, in: Eckard Lefèvre (Hg.), Monumentum Chiloniense (FS Erich Burck), Amsterdam 1975, 524–545.

Rezensionen:

Vorname Familienname, Rez. zu: <Vollzitat des rezensierten Werkes nach obenstehenden Regeln>, in: Zeitschrift Bandnummer (Jahreszahl), Seite–Seite.

Herbert Bannert, Rez. zu: Simone Kroschel, „Wenig verlangt die Natur“. Naturgemäß leben, Einfachheit und Askese im antiken Denken, Frankfurt am Main 2008 (Prismata 17), in: WS 122 (2009), 254f.

Artikel aus dem Internet:

Prinzipiell werden die obenstehenden Regeln analog eingehalten, soweit möglich, unter Hinzufügung der Internetseite (aus der Browserzeile kopiert) und dem Vermerk (Stand: Datum).

Peter Nadig, Rez. zu: Roger S. Bagnall, Hellenistic and Roman Egypt. Sources and Approaches, Aldershot 2006 (Variorum Collected Studies Series; 864), in: Sehepunkte 8/3 (2008): <http://www.sehepunkte.de/2008/03/10973.html> (Stand: 15. I. 2013).

Grundregeln

Ausnahmslos jedes Zitat ist eigenhändig anhand des Originals auf seine Richtigkeit zu überprüfen. Wenn dies nicht möglich ist, ist anzugeben, woher die Zitatangabe stammt. (Vermerk: „Zitat aus ...“ oder „Ich zitiere nach ...“ oder „zitiert nach“).

Internetquellen sind nur zu zitieren, wenn es (1) keine gedruckte Fassung desselben Textes gibt, und wenn (2) die Quelle zitierwürdig ist (d. h. NICHT Wikipedia und Ähnliches). Unverändert eingescannte Bücher können aber die Benützung des Originals ersetzen.

Allgemeines:

Vornamen werden, sofern ermittelbar, ausgeschrieben.

Adelsprädikate werden zwischen Vorname und Familienname gesetzt.

Nachdrucke älterer Publikationen, etwa ältere Aufsätze, die im Rahmen von Sammelbänden (Wege der Forschung, Gesammelte Werke o. dgl.) inhaltlich unverändert (doch evtl. mit veränderter Paginierung) erneut abgedruckt werden, oder Monographien, die photomechanisch (d. h. unverändert) nachgedruckt erschienen sind, werden im Vollzitat folgendermaßen behandelt: (vgl. u. zu Kurzzitaten!)

<Zitat der ersten Publikation>; Ndr. in: <Zitat der Publikation, die den Nachdruck enthält>.

<Zitat der ersten Publikation>; Ndr.: <Ort und Jahr des Reprints>.

Winfried Nerdinger, Gottfried Semper – Ein Vorläufer der Moderne? Wirkungsgeschichte als ‚denkende Umbildung‘, in: Architektur weiterdenken, hg. von Sylvia Claus (u.a.), Zürich 2004, 296–311; Ndr. in: Winfried Nerdinger, Geschichte. Macht. Architektur, hg. von Werner Oechslin, München - London - New York 2012, 55–67.

Publius Papinius Statius, Silvarum libri. Herausgegeben und erklärt von Friedrich Vollmer, Leipzig 1898; Ndr.: Hildesheim-New York 1971.

Kurzzitate: Sind nach eigenem Ermessen, doch in systematischer Weise zu vergeben. Vorgeschlagen wird die Variante **Familienname (Jahreszahl), Seite–Seite**. Bei mehreren Publikationen desselben Autors aus demselben Jahr **Familienname (Jahreszahl+a/b/c ...), Seite–Seite**. Zum Beispiel:

Erich Burck, Die Johannis des Corippus, in: Das römische Epos, hg. von Erich Burck, Darmstadt 1979, 381–405. – Kurzzitat dazu, bezogen auf Seite 395f.: Burck (1979), 395f.

Im Falle eines weiteren Aufsatzes aus dem Jahr 1979: Burck (1979b), 247–250.

Im Falle eines neu abgedruckten älteren Aufsatzes (z. B.: Wege-der-Forschung-Bände wie im vorigen Beispiel): Burck (1979 [1963]), 395f. – zum oberen Beispiel: Nerdinger (2012 [2004]), 56f.

Denkbar ist auch die Vergabe von Kurzzitaten in folgender Gestalt: **Familienname, Kurzform des Titels, Seite–Seite**. Z. B.: Burck, Johannis, 395–398. In diesem Fall sind die Kurzzitate in der Literaturliste aufzulösen).

Auflösung der Kurzzitate in der Literaturliste: Muss jedenfalls dann geschehen, wenn Verwechslungsgefahr besteht, d. h. im Falle von Zitaten des Typs Burck (1979a) und Burck (1979b). Am besten werden die Kurzzitate entweder an den Beginn oder an den Schluss der einzelnen Einträge gesetzt, z. B.:

Burck (1979a): Erich Burck, Die Johannis des Corippus, in: Das römische Epos, hg. von Erich Burck, Darmstadt 1979, 381–405.

Auflagenziffern werden hochgestellt ohne Spatium vor die Jahreszahl gesetzt.

Verlage werden nicht angegeben, es sei denn, es handelt sich um ein Buch des 15. bis 18. Jhdts. (Für frühe Drucke bestehen auch sonst eigene Regeln des Zitierens.)

Mehrere Verlagsorte werden durch Spatium und Gedankenstrich verbunden: Wien – Köln 2002. Bei mehr als drei Orten kann folgendermaßen gekürzt werden: New York (u.a.) 2002.

Im Falle von **mehr als zwei Herausgebern** kann auf den Erstgenannten und den Zusatz (u.a.) reduziert werden.

Titel und Untertitel werden durch Punkt voneinander getrennt.

Kursivierungen innerhalb von Titeln (v.a. bei lateinischen Wendungen!) werden nachgeahmt, sonstige Hervorhebungen nicht.

Römische Zahlen (z. B. Seitenangaben aus Vorwörtern) werden als Kapitälchen gesetzt, nicht als Großbuchstaben.

Bei Zeitschriften werden **neue Serien**, neue Reihen oder neue Folgen durch N.S. bzw. N.R. bzw. N.F. gekennzeichnet: Dubiosa N.S. 99 (2008), 43–108.

Mehrere Zitate werden durch Strichpunkt voneinander getrennt: Burck (1979), 390; Stroh (1982), 72–74.

Mehrere Ziffern auf gleicher Hierarchieebene (z. B.: Seitenzahlen) werden durch Punkt voneinander getrennt. Bsp.: Herzog (1975), 22. 28–34. 151.

Angaben wie S. ‚Seite‘, Sp. ‚Spalte‘ oder Z. ‚Zeile‘, sowie deren lateinische Äquivalente (p. bzw. pag. und col. und l. bzw. lin.) werden nur bei echter Verwechslungsgefahr gesetzt.

‚Siehe‘ wird nicht mit s. / S. abgekürzt, sondern ersatzlos gestrichen oder, falls einmal notwendig, ausgeschrieben.

‚Vergleiche‘ wird mit vgl. (bzw. Vgl. am Satz-/Fußnotenbeginn) abgekürzt. Bei lateinischen Zitaten (Stellenangaben nach ThL-Norm und Vergleichbares) darf stattdessen cf. eintreten.

‚Anmerkung‘ wird mit Anm. **abgekürzt**, gleichgültig ob es sich um eine Fuß- oder Endnote handelt. Der Pural Anmm. ist zu meiden.

Querverweise innerhalb der eigenen Arbeit erfolgen mit o. (oben) und u. (unten), auch hier ohne S. oder s., also: vgl. o. 23, Anm. 48.

Anstelle von 28–29 wird **28f.** gesetzt. Die Verwendung von **ff.** hingegen ist hintanzuhalten und durch die genauen Angaben zu ersetzen: 26–29, nicht 26ff. Bei ‚lateinisch funktionierenden‘ Zitaten (etwa Primärstellenangaben auf Thesauruszitiernormbasis) wird sq. statt f. und, falls sinnvoll, sqq. statt ff. gesetzt. Die Kurzform 26–9 anstelle von 26–29 wird nicht verwendet.

Lateinische Originaltexte werden, sofern dort erfasst, entsprechend der Zitiernorm des *Thesaurus linguae Latinae* (ThLL) zitiert; in Zweifelsfällen schlage man im *Thesaurusindex* (²1990) nach:

Verg. Aen. 2, 570–575. oder auch: Aug. gen. lit. 6, 25.

Mittelalterliche Texte können nach der Abkürzungsliste des mittellateinischen Wörterbuchs zitiert werden, ansonsten und für **neuzeitliche Texte** empfiehlt es sich, notwendigenfalls selbst Abkürzungen in vernünftiger Weise zu vergeben. Diese sind an gut auffindbarer Stelle in der eigenen Arbeit in Listenform aufzuschlüsseln (etwa im Literaturverzeichnis).

Griechische Originaltexte werden, sofern dort erfasst, entsprechend den Zitiernormen des Liddell-Scott-Jones (LSJ) zitiert. Sind die dortigen Abkürzungen unverständlich (etwa: A. A. für ‚Aischylos, Agamemnon‘), vergebe man verständlichere (z. B.: Aisch. Ag. 257 oder Aischyl. Agam. 257 o. dgl.). Achtung: Es ist üblich, griechische Autoren in ihrer latinisierten Namensform zu zitieren: Callimachus (Call. oder Callim.), nicht Kallimachos.

Bei **Verweisen auf einen Kommentar** zu einer bestimmten Textstelle darf, sofern dieser fortlaufend aufgebaut und zumutbar übersichtlich ist, anstelle der Seitenangabe ‚ad locum‘ (ad loc.) gesetzt werden. Gleiches gilt sinngemäß, wenn man auf Apparate in Editionen verweist. Z. B.:

Ps.-Hil. in gen. 128–133; vgl. Kreuz (2005) ad loc.

Cypr. Gall. gen. 355–360; vgl. Peipers Apparat ad 357.

Sonderzitierformen: Der **ThLL** wird ohne Ort, Jahr oder sonstige Angaben nach Band, Spalte und Zeile zitiert. – Artikel aus **RE** und **RAC** werden, wenn man sie zitiert (nur im Fall echter Auseinandersetzung mit dem dort Gebotenen, nicht wenn bloß lexikalische Informationen von dort bezogen werden), mit Autorennamen wie Aufsätze aus einer Zeitschrift angegeben; die Vornamen der Autoren sind dabei dem Gesamtregister bzw., wenn dort nur abgekürzt, dem Register der Nachträge und Supplemente (München 1980) zu entnehmen:

ThLL 5, 652, 11–32.

Walther Kraus, P. Ovidius Naso, RE 18/2, 1910–1986.

G r a p h i s c h e u . m a s c h i n e l l e H i n w e i s e

‚**bis**‘ (etwa bei Seitenangaben) wird durch einen mittellangen Strich zumeist ohne Spatien angezeigt (Tastenkombination: Strg + – [im Ziffernblock ganz rechts oben], oder Alt+0150), der auch als Gedankenstrich dient. Mehrere Herausgeber oder mehrere Verlagsorte hingegen werden durch den kurzen Bindestrich mit Spatien verbunden: fallweise Autokorrektur des Computers lahmlegen! Vgl. die Musterzitate oben.

Beispiele für **Spatien bei ‚bis‘**: Cic. Tusc. 5, 5, 12–14. Aber: Cic. Tusc. 5, 5, 12 – 6, 19. Im zweiten Zitat verbindet der Bindestrich unterschiedliche Hierarchieebenen!

Doppelte Anführungszeichen dienen nur für wörtliche Übersetzungen und wörtliche Zitate, soweit sie nicht lateinisch oder griechisch sind (letztere brauchen gar nicht markiert zu werden, erstere werden kursiv gedruckt). Für bloße Hervorhebungen, Paraphrasen sowie für Zitate innerhalb eines bereits mit doppelten Anführungszeichen markierten Zitats dienen die ‚**einfachen Anführungszeichen**‘.

Alle **lateinischen Zitate**, gleichgültig wie lang, werden kursiv gesetzt, sofern sie im laufenden Text oder in Fußnoten stehen. Nur wenn das Zitat einen eigenen, abgesetzten Textblock bildet (kommt de facto nur bei sehr langen Zitaten vor, die gleichzeitig eine wesentliche Grundlage des Aufsatzes bilden), wird normal gedruckt, dafür aber der Seiteneinzug links und rechts etwas vergrößert.

Hervorhebungen innerhalb von Zitaten (Kursivierung, Fettdruck, Unterstreichung, gesperrter Druck) werden aus dem Original übernommen, dürfen aber, um das graphische Erscheinungsbild nicht zu stören, in eine dem eigenen Gebrauch entsprechendere Form der Hervorhebung (z. B. **Sperrung** statt Unterstreichung) umgewandelt werden. Hingegen sind **eigene Hervorhebungen** innerhalb von Zitaten mit einem Vermerk wie (Hervorhebung vom Verf.) zu kennzeichnen.

Fehler oder sonstige Auffälligkeiten in Zitaten, die den Leser irritieren könnten, sind zum Zeichen, dass der Fehler nicht dem Verfasser, sondern bereits dem Zitierten anzulasten ist, mit dem unmittelbar nachfolgend gesetzten Vermerk (sic!) zu kennzeichnen. Es ist allerdings erlaubt, offenkundige und nicht sinnstörende Druckfehler innerhalb eines Zitates stillschweigend zu korrigieren.

Fußnotenziffern setze man nach Möglichkeit hinter ein allfälliges Satzzeichen (z.B.: erst Punkt, dann Fußnote), es sei denn, es ergäbe sich dadurch eine grobe Sinnstörung.

Endnoten sind (aus praktischen Gründen) verboten, es müssen **Fußnoten** gesetzt werden. Zerfällt eine Arbeit in mehrere Abschnitte, sollte die Fußnotenzählung dennoch durchlaufen und nicht mit jedem Abschnitt neu bei 1 beginnen.

Praktischer Tipp: **Querverweise auf Fußnoten** innerhalb der eigenen Arbeit sollten elektronisch verlinkt werden. Aber Vorsicht: Beim Hin-und-Her-Kopieren eines Dokuments zwischen verschiedenen Computern gehen Verlinkungen gelegentlich verloren: also zum Schluss noch einmal überprüfen!